

WENN ELTERN ALT WERDEN: WAS NUN?

Familienkonferenz ein ideales Werkzeug der ressourcenorientierten Sozialarbeit im Klientensystem – mit und für ältere Menschen

Viele ältere Menschen möchten so lange es geht zu Hause leben, auch, wenn sie hilfe- und pflegebedürftig sind. Dies gelingt vielfach recht gut, wenn zusätzlich der eigene Partner oder die Partnerin im Haus lebt und helfen kann, oder wenn ergänzend Hilfestellungen durch die Spitex erbracht werden können. Dann ist auch die notwendige Entlastung gewährleistet. Viele Betreuungen laufen in diesem Zusammenspiel hervorragend.

Allerdings ist es nicht so einfach, Hilfe anzunehmen. Überlegen Sie einmal, was es für Sie bedeuten würde, wenn am Morgen, eine vorerst fremde Person, zu Ihnen in den Haushalt käme, und Sie eine intime Pflege in Anspruch nehmen müssten. Oder wenn Sie sich auf einmal nach den Regeln eines Altersheims richten müssten, und dies nach jahrelanger Autonomie. Dies fällt meistens schwer, und es braucht sicher etwas Zeit bis man sich wohl fühlt. Es würde vielen von uns so gehen.

Die kritischen Lebenssituationen des Alters sollten allen bekannt sein. Immer in solchen kritischen Lebenssituationen zeigt es sich präzise, wie es denn mit die Qualität der zwischenmenschlichen Beziehungen steht. Wenn kritische Lebenssituationen eintreten, sollten wir eigentlich schon wissen, was ältere Menschen benötigen. Die Kenntnisse über die Interessen, die Vorlieben und die Abneigungen der betreffenden älteren Person lassen uns die Hilfeleistungen viel leichter erbringen. Vor allem aber auch um Freude zu bereiten. Dazu gehören die Vorlieben für Speisen, Musik, Tiere, Farben, besondere Kontakte zu eigenen Kindern, Enkelkindern, Freunden, beliebte Fernsehsendungen und Radioprogramme usw. Wenn Hilfebedarf ansteht ist es auch Aufgabe des Umfeldes eines älteren Menschen, zu beobachten eventuell auch zu notieren, was dessen Vorlieben sind und was dieser bestimmt ablehnt. In eine besonders kritische, neue Situation kommen die älteren Menschen und deren Angehörige, beim Eintreten von Hilfebedürftigkeit, wenn es einfach nicht mehr alleine geht. Hier kommen die Kontaktqualitäten zum tragen. Es stellt sich die Frage nach Hilfen zu Hause oder einen Heimeintritt und auch die Frage der Unterstützung durch Angehörige.

Die älteren Menschen sind im grossen Hilfenetz der Dienstleistungen für das Alter eingebettet und haben in der Regel ein mehr oder weniger gut funktionierendes kleines soziales Netz von Bezugspersonen, die bereit sind, Hilfe zu leisten. Dazu gehören die Angehörigen. Bei den helfenden Angehörigen wachsen die Anforderungen mit dem zunehmenden Hilfebedarf der alten Menschen. Es entstehen Überlastungssituationen und hoher Belastungsdruck. Wer pflegt, muss jedoch auch für sich sorgen! Es muss Hilfe und Unterstützung organisiert werden!

Genau hier setzt die familienbezogene Altersarbeit an. Es ist die Aufgabe der Professionellen in der Altersarbeit, für ein sinnvolles Miteinander zu sorgen. Indem jemand zusammen mit den Angehörigen, wie auch mit dem Dienstleistungssystem die Koordinationsfunktion übernimmt. Aus dieser Position heraus können die Aufgaben ermittelt und angemessen delegiert werden, um eine wirkungsvolle und bedarfsgerechte Hilfe zu leisten.

Wenn es gelingt, die Angehörigen des kleinen sozialen Netzes der alten Menschen im **grossen Netz** (6) **der professionellen Hilfe** umfassend zu integrieren, wird für die alten Menschen eine wertvolle zusätzliche Hilfequelle erschlossen. Besonders für die älteren Menschen, aber auch für das gesamte Gesundheitswesen.

In der Altersarbeit sind die Angehörigen immer auch Ressourcen. Es sind aber nicht nur die Pflegenden gemeint sondern eben alle erwachsenen Kinder. Man muss mit den Angehörigen ansprechen, ihnen erklären, sie informieren und ihre Möglichkeiten massvoll nutzen. Aber wie bringen wir alle an einen Tisch? Hierzu eignet sich die Familienkonferenz ausgezeichnet. Wenn sich alle treffen, sind bald alle auf dem gleichen Wissenstand und finden sich in der Aufgabenteilung gut zurecht. Als Nebeneffekt entsteht Wertschätzung und Verständnis. Selbstverständlich nicht immer: Stören alte Konflikte die Situation, können alle Bemühungen scheitern.

Eine Möglichkeit, die Angehörigen zu erreichen, ist die **Familienkonferenz**. Diese Arbeitsform wird bereits in anderen Gebieten angewandt, eignet sich aber auch sehr gut für die Altersarbeit.

Wenn alte Menschen Hilfe brauchen, ist es sinnvoll, im kleinen sozialen Netz die Hilfemöglichkeiten zu ermitteln. Die Vorwände, die gegen ein Engagement sprechen, sind oft die grossen Distanzen oder die eigenen beruflichen und familiären Verpflichtungen. Nur wenige ältere Menschen leben mit ihren Kindern. Jedoch mit dem steigenden Lebensalter erhöht sich der Wunsch nach einer geographischen Nähe zu Angehörigen. Es gibt eine ganze Reihe von Gründen, die gefunden werden können, um schon vorweg zu erklären wieso die Familienkonferenz oder die Hilfe durch weitere Angehörige nicht möglich sein soll. In diesen Fällen liegt dann die ganze Verantwortung bei den einzelnen Angehörigen. Leider warten die Helfenden all zu lange bis sie Hilfe holen.

Die Vorabklärung für eine Familienkonferenz wird mit den Eltern und den direkt involvierten Angehörigen durchgeführt. Eine gemeinsame Auslegeordnung zur **Lebenslage** schafft den Überblick und dient als die Arbeitsgrundlage zu: Ernährung, Pflege, Hauswirtschaft, Gefahren im Haus, Begleitungen, Botengänge, Notruf, Hilfsmittel, Fähigkeiten, Persönliche Disposition, Finanzen. Alle Bereiche werden genau zugewiesen in: Was kann die ältere Person noch selber machen, was übernimmt die Spitex, was die Partnerin oder der Partner erledigt, was durch die Angehörigen übernehmen und was noch offen bleibt. Auch ein **Soziogramm, das kleine soziale Netz rund um den alten Menschen** wird erstellt. Damit werden die familiäre Situation und die involvierten Dienstleistungspartner sichtbar gemacht. In dieser ersten wichtigen Phase wird sehr viel Verständnis und Vertrauen zwischen der Beratenden Person den älteren Menschen sowie den Angehörigen geschaffen. In einzelnen Fällen wurde die Vorabklärung zusammen mit den Eltern erhoben und die erarbeiteten Unterlagen dann der Familie zur weiteren Bearbeitung zur Verfügung gestellt. Sie bot ihnen eine genügend solide Basis um die weiteren Schritte selber zu organisieren.

Wird eine Familienkonferenz durchgeführt ist die **Vorbereitung** auf das Treffen sehr wichtig. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass es Sinn macht **alle „Kinder“** dabei zu haben. Wir formulieren dies jeweils als Empfehlung und stellen den Angehörigen umfassende Information zu allen Fragen rund um das Alter in Aussicht auch die Erklärungen zur Verwandten-Unterstützungspflicht und der Finanzen. Das interessiert auch jene Angehörigen die weit weg wohnen.

Gute Resultate wurden erzielt, **wenn alle erwachsenen Kinder** an der Familienkonferenz teilnahmen. Weniger Störungen gab es jeweils, wenn entweder alle Ehe- oder Lebenspartner dabei waren oder eben keine. Wenn ein Familienmitglied aus bestimmten Gründen nicht dabei sein wollte, haben wir dies vorgängig persönlich mit ihm oder ihr besprochen. In der Regel vereinbaren wir, dass die Entscheide dann auch akzeptiert werden. Die Erfahrung zeigt, wenn ein Familienmitglied nicht dabei ist, hat es nicht den gleichen Wissenstand und dann den anderen gerne in den Rücken fällt. Die Einladung erfolgte meistens mündlich oder per Mail durch ein Familienmitglied. Der Durchführungs-Ort ist zu Hause bei den alten Eltern zu empfehlen, oder falls ein

Elternteil im Spital ist, im Spital. Wir haben Familienkonferenzen auch manchmal auf der Beratungsstelle der Pro Senectute oder auch beim Hausarzt in der Praxis durchgeführt. Ideal ist es jedoch zu Hause bei den alten Eltern. Hier kann präzise erfasst werden, wie, wo, was Sinn macht. In der Regel fühlen sich auch die alten Menschen wohler, wenn man sie in ihrer gewohnten Umgebung besucht.

Wir achten darauf, dass die Familienkonferenz **zeitlich** so gelegt ist, damit alle Familienmitglieder daran teilnehmen können. Dies bedingt Flexibilität von unserer Seite her, doch lohnt es sich auf jeden Fall. So finden die meisten Familienkonferenzen am Samstag oder zu Randzeiten statt. Die Zeit tagsüber zu wählen, ist oft auch für die alten Menschen günstig. Es ist dann hell, sie sind nicht müde, und am Wochenende ist oft nicht mehr so viel los, es gibt so auch eine Abwechslung.

Eine Familienkonferenz dauerte zwischen **2-4 Stunden je nach Familiengrösse** und fand meistens nur 1 x statt. Die **Selbstorganisation** war in der Regel nach dem Start-up organisiert und die Familien trafen sich in der Folge eigenständig.

Zur **fachlichen Vorbereitung** der Familienkonferenz gehört auch das Einholen der bereits geleisteten Arbeitsleistungen, der finanziellen Leistungen, der geleisteten Vorerbe oder Land- und Hausüberschreibungen innerhalb der Familie. Die Kenntnis über diese stillen oder auch offenen Verpflichtungen und daraus erwachsenen Erwartungen im Familiensystem sind für die Steuerung während der Familienkonferenz sehr wichtig. Es geht auch darum zu wissen, wer in der Familie welche Akzeptanz hat, welche Aufgaben wem delegiert werden könnten.

Fachlich sind das Wissen zu Macht und Abhängigkeiten, die soziomateriellen, die körperlichen Ausstattungen die Wahrnehmungs- und Erkenntnisweisen, der Ausstattung mit Symbolen und Modellen sowie der Handlungsweisen von grosser Bedeutung. Damit wird das Familiensystem analysiert und die Moderation der Familienkonferenz kann fachlich gut übernommen werden. Ganz speziell dazu kommen die besonderen Kenntnisse und Kriterien über die **Geschwisterfolge** und deren Auswirkung innerhalb der Familie sowie die Kenntnisse der **Gruppendynamik**.

Die **Spitex** und der **Hausarzt** sind die häufigsten Partner bei Familienkonferenzen. Der Boden für ein langfristiges konstruktives Miteinander wird gelegt. Vor allem wenn die Spitex schon involviert ist und die Betreuungssituation zunehmend schwierig wird. Wenn sich die Frage nach einem Heimeintritt oder eines Verbleibs zu Hause mit Betreuung stellt, ist es sehr nützlich, eine Familien- und Helferkonferenz zu organisieren. Je nach Situation möchten die Hausärzte dabei sein. Gerade beim Entscheid „Heimeintritt oder nicht“ ist es wichtig, alle Möglichkeiten der Hilfe und Pflege zu Hause vorgängig auszuloten und den geplanten Heimeintritt gut vorzubereiten. So können die zermürenden Ping-Pong Spitalein- und Austritte umgangen werden.

Die Pro Senectute Beratungsstelle empfiehlt somit den alten Eltern und den Angehörigen eine Familienkonferenz mit einer Lebenslageerfassung, die Festlegung der gemeinsamen Ziele sowie die Aufgabenteilung innerhalb der Familie durchzuführen. Das Fachwissen der Altersarbeit der Pro Senectute Mitarbeitenden wird vollumfänglich zur Verfügung gestellt. Die Moderation der Familienkonferenz gehört in den Beratungsauftrag der Pro Senectute und ist für die Familien kostenlos. Die Schweigepflicht und der Datenschutz gehören zu jeder Beratung. Die Entscheide über das „was und wie“ bleibt jedoch immer bei der Familie.

In der Rolle der Moderation können viele Fragen zur Klärung gebracht werden, die innerhalb der Familie nicht automatisch besprochen werden wollen. Durch das moderierte Gespräch innerhalb der Familie kommen alle zu Wort. Manchmal muss man die „**Vielredner**“ **stoppen** und die „**Schweigsamen**“ **ermutigen** auch etwas zu sagen. Die Erfahrungen haben auch gezeigt, dass auch Familien mit hoch professionelle Familienmitgliedern diesen Start-up von extern benötigen um zu einem konstruktiven Gespräch zu finden. Das ist ja gerade der Sinn der Moderation, die Gespräche konstruktiv im Fluss zu halten und gemeinsame Lösungen zu finden.

In der Familienkonferenz wird festgelegt, wie es weiter gehen soll. (10) Dies sowohl kurzfristig aber auch längerfristig. Es können finanzielle Sachverhalte geklärt und familiäre Hilfeleistungen geplant werden: Mit der gezielten Wochen- und Jahresplanung, der Aufgabenverteilung im Familiensystem und der Delegation der Koordinationsaufgabe für die Wochenplanung und der Finanzverantwortung innerhalb der Familie sowie die Sicherung der Finanzierung der Hilfe und Pflege zu Hause oder der Heimkosten.

Auch der Ausblick, wenn es zu Hause nicht mehr gehen soll, wird besprochen. Mit dem Ziel, dass zumindest alle in die gleiche Richtung gehen. Oft haben es Angehörige schwer dazu zu stehen, dass ein Heimeintritt unumgänglich ist. Wir sind der Meinung, es sei unsere Pflicht, auch den möglichen Heimeintritt anzusprechen. Meistens trifft man dort auf finanzielle Unsicherheiten, sodass es angebracht ist, die Finanzierung des Heimaufenthaltes zu erklären. Die entsprechenden Grundlagen sollten deshalb immer bereit sein.

Die Anforderung an die **Moderation** der Familienkonferenz ist umfassend und bedingen ein breites Fachwissen über Altersveränderungen, Altersfragen, Sozialversicherungen, Finanz- und Besitzfragen, die Arbeit der Spitex und die Möglichkeiten der Teil-Stationären und Stationären Aufenthaltsmöglichkeiten sowie der weiteren Dienstleistungsangebote der zuständigen Region. Ist die Spitex schon involviert oder sind die älteren Menschen schon im Heim, werden diese Institutionen je nach Situation in eine der Familienkonferenzen miteinbezogen.

In der Familienkonferenz wir **lösungsorientiert** auf die Zukunft gerichtet gearbeitet. Es wird in der Sprachwahl auf lösungsorientierte Aussagen geachtet. Lösungen sind konstruierbar, erfindbar. Was funktioniert, machen wir weiter. Was nicht funktioniert, machen wir anders. Es ist eine ständige Balance zwischen Normalisieren, Fokussieren und Zusammenfassen. Negatives wird umgewandelt und positiv umformuliert, Probleme und Streitpunkte werden unterteilt, Optionen und Wahlmöglichkeiten entwickelt und es werden vor allem auch fachliche Erklärungen abgegeben.

Die Familienkonferenz ist dann erfolgreich wenn: die Koordinationsfunktion sichergestellt ist; die personellen Hilfequellen erschlossen sind; sämtliche Möglichkeiten durch konstruktives Mit- und Nebeneinander genutzt werden; die Arbeit zwischen Angehörigen, den Dienstleistungsstellen vernetzt ist; die Aufgaben zwischen den Angehörigen und anderen helfenden Personen verteilt sind; die Verantwortung gemeinsam getragen wird.

Die guten Erfahrungen bei Pro Senectute Kanton Solothurn zeigen, dass die Familienkonferenz ein konstruktives mit- und nebeneinander ermöglicht. Dadurch können für die alten Menschen gute nachhaltige Lösungen realisiert werden.

Solothurn, 5.9.2016, Ida Boos

Literaturliste

Bossbach C/Meeuwse M.: Dich pflegen – und für mich sorgen, Kösel, 2000

Engelke Ernst: Soziale Arbeit als Wissenschaft. Eine Orientierung. Lambertus Verlag, Freiburg im Breisgau, 1992

Glaser Friedrich: Selbsthilfe in Konflikten und Konfliktmanagement, Haupt Verlag

Mastenbroek Wilhelm: Verhandeln, Strategie, Taktik, Technik, Wiesbaden, Gabler, 1992

Marmet Otto: Ich und du und so weiter. Kleine Einführung in die Sozialpsychologie, Psychologie Verlags Union, München, 2. Auflage, 1988

Pincus Allen/ Minahan Anne: Ein Praxismodell der Sozialarbeit, in Specht Harry, Vickery Anne: Methoden-Integration in der Sozialarbeit Lambertus Verlag Freiburg im Breisgau, 1993

Schulz von Thun F.: Miteinander reden, Bd ½, Rowohlt, 1981/1994

Waldner-Boos Ida: Angehörigenarbeit, Wirkung und Nutzen Ressourcen Orientierter Sozialarbeit im Klientensystem, Soziothek, Köniz, 2. Auflage, 1997, ausleihbar bei Pro Senectute CH, Zürich; Video Familienkonferenz in: SFDRS Trend Familien 15.5.2001, ausleihbar bei Pro Senectute CH, Zürich

Wendt Rolf Rainer: Oekosozial denken und handeln, Grundlagen und Anwendungen in der Sozialarbeit, Lambertus Verlag, Freiburg im Breisgau, 1990

Whittaker James K: Social Treatment. Soziale Arbeit mit Einzelnen, Familien Gruppen. Der Ablauf der Social Treatment: direktes Helfen in der Anfangs- der Zwischen- und der Endphase, Lambertus Verlag, Freiburg im Breisgau, 3. Auflage, 1975